

Bas de Wit

Duck and cover

Ausstellung: 16.10.2010 - 18.12.2010

Eröffnung am 15.10.2010 zwischen 19.00 und 21.00 Uhr

Am 15. Oktober eröffnen wir mit *Duck and cover* unsere dritte Ausstellung des niederländischen Bildhauers und Malers Bas de Wit (*1977), der in diesem Jahr eine Einzelausstellung im Bonnefanten Museum in Maastricht hatte.

Mit ihrem Titel *Duck and cover* greift de Wit eine Aufforderung aus dem Zivilschutz in den USA auf: bei einem Atomangriff, so hieß es in den 50er Jahren, sollte man sich ducken und bedecken. Auf die Exponate der Ausstellung bezogen kann das nur heißen, daß der Blick abzuwenden ist, wenn die Härte und Radikalität der Arbeiten nicht ertragen werden kann.

Schon das erste Gemälde, *Amuse me or loose me*, entführt uns auf eine Reise nach Absurdistan. Der nur leicht aus dem Zentrum entrückte alte Mann droht dem ihn umgebenden Bildpersonal mit seinem Tod, wenn sie ihn nicht amüsieren. So verdreht de Wit Neil Postmans berühmte These – "Wir amüsieren uns zu Tode" – und beschreibt das Amusement als Strategie zur Rettung. Das ist wie der Tanz auf dem Vulkan, der in der Weimarer Republik Antrieb und Ausweg aus der Misere war.

Ebenfalls den Charakter einer zeitgenössischen Moritat hat die Skulptur *A moment on the lips, an eternity on the hips*. Der aktuelle Schönheits- und Jugendwahn greift hier auf die klassische Skulptur des Zentaur über. Die schöne Frau, die abweichend zu den antiken, griechischen Vorbildern den menschlichen Part des Pferdemenchen übernimmt, rasierte sich ihren Mund weg und überdies zahlreiche Narben in ihren Pferdekörper. Was bleibt ist ein nacktes, rosafarbenes *memento mori*, dessen Dramatik allerdings durch ironische Elemente wie das um den Kopf geschlungene Handtuch – der Zentaur wird gewissermaßen noch im Badezimmer zur Skulptur eingefroren – oder das Rasier Tuch und der auf den Körper getropfte Schaum abgemildert wird. Eine weitere Skulptur aus unserer Ausstellung – *The one and lonely* – nimmt ebenfalls ein Bild aus unserem kollektiven Gedächtnis auf: Marilyn Monroe in Billy Wilders *Das verflixte siebte Jahr*, wie sie über dem U-Bahnschacht steht und ihr weißer Tüllrock in die Höhe fliegt. Während Monroe nicht zuletzt auch mit dieser Szene ihren Ruf als Sexsymbol festigen konnte, ist die Figur *The one and lonely* weit davon entfernt, noch Sexappeal zu besitzen: alt, geschrumpft, gebeugt und mit Hängebrüsten ausgestattet, wirkt diese vermeintliche Darstellung einer alt gewordenen, einzigen und einsamen Marilyn vor allem schockierend.

Das Gemälde *Oil, sweat and tears* zeigt eine im ausgelaufenen Öl ertrunkene Meerjungfrau, deren aufreizender Blick jedoch noch nicht getrübt ist. Es ist eine äußerst vielschichtige Komposition, deren Mann in Rot auf der rechten Seite Bildpersonal von Neo Rauch ironisch paraphrasiert (die Person, offensichtlich ein Putzmann mit Gummihandschuhen, trägt eine Klobürste), und die – ähnlich wie bei Rauch – keine schlüssige Deutung zuläßt.

Nur in Absurdistan kann schließlich auch die Szenerie stattfinden, die in der Skulptur *Stop till you drop* geschildert ist. Wieder greift de Wit eine Redewendung aus unserem zeitgenössischen Konsumleben auf ("shop till you drop"), zugleich ist die Aufforderung "Don't stop till you drop" eine Liedzeile, die sich auf Tanzen und Leben zugleich bezieht. In Absurdistan dagegen muß der alte Mann, dem der Rotz aus der Nase läuft und dessen Gesicht faltig ist bis auf die pralle Nase, sich mit Betonfüßen zu einem Gewässer schleppen, das ihm als Ort seines Suizids dienen soll, die Schwimmreifen werden ihm nicht helfen. Jedoch: ob er jemals dort ankommen wird oder ob er nicht auf seinem Weg stecken bleibt, dies bleibt offen und so ist auch dieser Mann ein ironisch überzogenes Sinnbild für das Leiden des Menschen an seinen unerfüllten Wünschen.

Für weitere Informationen, Abbildungen und Preisangaben wenden Sie sich bitte an die Galerie.